

Frauenkirche | St. Elisabeth

## Zwei Orgeln – zweimal Sanierung.

Die Orgeln der Frauenkirche und von St. Elisabeth sind sanierungs- und überholungsbedürftig – gewaltige Aufgaben für die Innenstadtgemeinden 2012. Hans Hertel (HH) unterhielt sich darüber mit Regionalkantor Frank Dillmann (FD), Organist der Frauenkirche, und Dr. Sonja Mayer (SM), Organistin in St. Elisabeth.



**HH:** Was ist das Besondere an „Ihrer“ Orgel?

**FD:** Zunächst einmal die Aufstellung: zu ebener Erde, nah „am Volk“ und am liturgischen Geschehen. Das verschafft der Orgel und den Organisten eine besondere Aufmerksamkeit, ist aber auch eine Herausforderung, weil man unter ständiger Beobachtung steht. Andererseits fühle ich mich innerhalb der Liturgie stärker als Mitfeiernder als auf einer Orgelempore.

Die Orgel der Frauenkirche ist ein Kompromissinstrument: Die Disposition, also die Zusammenstellung der Register oder Klangfarben, versucht zwischen mitteldeutscher Barockorgel und Anklängen an die französische Orgelromantik zu vermitteln. Unsere Orgel ist kein stilistisch „reinrassiges“ Instrument wie in St. Elisabeth, sondern eher eine Universalorgel, auf der eine große stilistische Bandbreite an Musik gut dargestellt werden kann. Ein Kompromiss ist auch die Wiederverwendung von 20 Registern der Vorgängerorgel beim Neubau 1988, sicher auch aus finanziellen Gründen. Die klangliche Einstellung (Intonation) der alten und neuen Pfeifen aufeinander und auf den Kirchenraum ist der Firma Klais seinerzeit sehr gut gelungen.

**SM:** Unsere Orgel ist mit über 100 Jahren eine der ältesten unter den Kirchenorgeln Nürnbergs, und das konfessionsübergreifend! Sie wurde 1903 von der fränkischen Orgelbaufirma Bittner erbaut. Die Disposition, d. h. die Auswahl der Register, stammt vom Domorganisten in Eichstätt, wo der Firmensitz war. Von der Firma Bittner sind heute nur noch ganz wenige spielbare Instrumente erhalten, unseres ist mit 38 Registern davon das zweitgrößte nach der Orgel in der Stadtkirche Beilngries. Der Sachverständige des Bayerischen Landesamtes für Denkmalschutz bezeichnet die Elisabeth-Orgel als eine äußerste Seltenheit, weil sie zu den fünf bis sechs Orgeln mit fast 100 Prozent Originalsubstanz

im süddeutschen Raum zählt. Die meisten Orgeln aus der Zeit um 1900 wurden nämlich nach dem Zweiten Weltkrieg umgebaut, weil ihre weichen, mehr am Streicher- als am Bläserklang orientierten Register als zu sentimental und unzeitgemäß galten. Die sogenannte „Orgelbewegung“ pries den klar gestochenen Barockklang der „Bach-Orgel“ als Ideal. Daher wurde das Klangbild vieler Orgeln, zum Teil mit erheblichen Kosten, „barockisiert“, was in den meisten Fällen kein wirklich befriedigendes Ergebnis brachte. Unserer Bittner-Orgel blieb das erspart, auch deshalb, weil die Gemeinde nach dem Krieg kein Geld für aufwändige Umbaumaßnahmen übrig hatte.

**HH:** Warum müssen die Orgeln saniert werden?

**SM:** Nach über 100 Jahren ist so manches Verschleißteil bald am Ende. Unsere Orgel hat eine pneumatische Traktur, d. h. die Kraftübertragung von Taste bzw. Registerschaltung auf die Pfeife bzw. die Ventile erfolgt durch ein Unzahl von kleinen Bleiröhrchen, deren Verbindungen sich im Laufe der Zeit lockern können. Die Ventile haben Ledermembranen, die austrocknen und brüchig werden. Die Gemeinde bekommt noch nichts mit, aber ich höre immer häufiger beim Druck einer Taste irgendwo Luft aus einem Löchlein zischen oder einen Ton nur noch eingeschränkt ansprechen. Deutlich hörbare Ausfälle sind nur noch eine Frage der Zeit!

**FD:** Die Frauenkirche ist eine der am stärksten frequentierten Kirchen Nürnbergs. Das bringt große Probleme mit sich: Ein „Cocktail“ aus Textilstaub, Straßenschmutz, Kerzenruß und Emissionen aus Kraftfahrzeugen und Heizungen schlägt sich auf Kunstwerken und Instrumenten nieder. Bei unserer Orgel zeigt sich das ganze Desaster erst beim Blick ins Orgelinnere: Zentimeterdicke Staubpartikel und durchgängiger Staub- und Rußbelag verschmutzen die Pfeifenstöcke und setzen



sich mehr und mehr auch in den Pfeifen ab. Die saubere Ansprache der Pfeifen und die Stimmhaltung sind dadurch schon jetzt – vor allem bei den kleinen, nur wenige Zentimeter langen Pfeifen – stark beeinträchtigt.

Auch bei der Elektronik kommt es vermehrt zu Aussetzern: Die durch mechanische Berührung ausgelösten Koppelkontakte sind stark abgenutzt. Einzelne Töne bleiben beim Anschlagen bereits weg und sollen durch berührungslose optoelektrische Kontakte ersetzt werden.

Der Ausbau aller 3061 Pfeifen ermöglicht es auch, sonst unzugängliche Bereiche der Orgeltechnik wie Windladen, Bälge, Schleifenzugmotoren zu überprüfen und auf einen einwandfreien technischen Stand zu bringen.

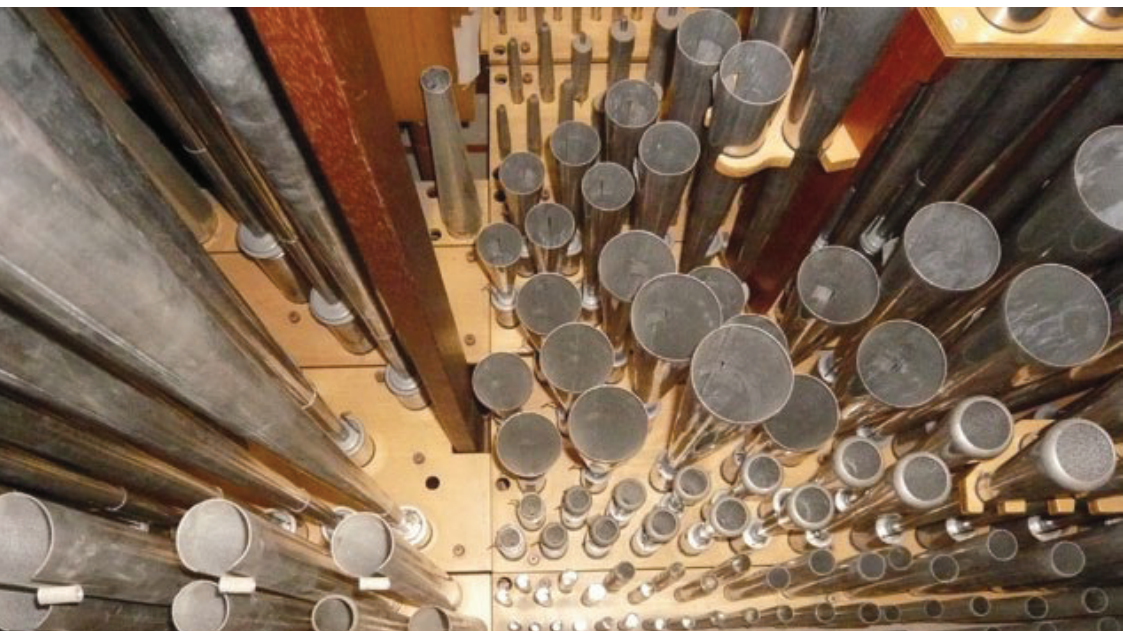
#### HH: Müssen dabei besondere Probleme bewältigt werden?

**FD:** Ein Problem während der Orgelsanierung ist die Platzfrage. Sowohl die Sakristeikapelle als auch große Teile des südlichen Seitenschiffes sind während der Orgelsanierung gesperrt, weil die Orgelbauer den Platz benötigen.

Die Gemeinde wird also etwas zusammenrücken müssen. Deswegen wird auch in den Sommermonate mit wenigen Feiertagen und „großen“ Gottesdiensten gearbeitet. Die Sanierung soll in der Woche nach der ION ab dem 09.07. beginnen und bis Mitte/Ende Oktober abgeschlossen sein.

**SM:** Es braucht eine Orgelbaufirma mit Erfahrung mit pneumatischen Trakturen, die im modernen Orgelbau nicht mehr verwendet werden. Die Firma „Münchener Orgelbau – Johannes Führer“ hat wegen ihrer guten Referenzen und der räumlichen Nähe den Zuschlag bekommen.

Das Landesdenkmalamt machte außerdem zur Auflage, die alte Balganlage auf dem Dachboden zu restaurieren, da sie integraler Bestandteil des historischen Orgelwerkes ist. Diese zusätzliche Maßnahme brachte unseren Zeitplan vollständig durcheinander. Ursprünglich sollte die Restaurierung schon längst abgeschlossen sein! Nun wird im Frühjahr erst einmal die alte Balganlage restauriert; die Arbeiten an der Orgel können dann endlich im Herbst beginnen.



Links: Blick in die Klais-Organ (Frauenkirche); rechts: Frank Dillmann an der Klais-Organ | Fotos: Claudia Rauh

#### HH: Wie wollen Sie die Kosten der Sanierung schultern?

**SM:** Grundstock ist die Förderung durch die Zukunftsstiftung der Sparkasse Nürnberg mit 80.000 €. Dazu kommen Gelder der Bayerischen Landesstiftung, des Landesamtes für Denkmalschutz und ein zinsloser Kredit unserer Schwestergemeinde im Seelsorgebereich. Sehr positiv ist die Spendenbilanz von Gemeindemitgliedern und Personen, die sich St. Elisabeth verbunden fühlen. Auch über die Registerpatenschaften kam bereits eine ansehnliche Summe zusammen, um die Gesamtkosten von voraussichtlich 200.000 € zu bewältigen.

**FD:** Im Finanzierungsplan sind Zuschüsse der Erzdiözese und Gesamtkirchenverwaltung, Zuwendungen von Vereinen und Stiftungen und natürlich Spendengelder. Die Pfeifenpatenschaften haben schon eine schöne Summe erbracht, die neue Orgel-CD verkauft sich seit Erscheinen Ende November recht gut. Die bisher größte zugesagte Summe kommt mit 30.000 € vom Verein zur Erhaltung der Frauenkirche. Noch nicht entschieden ist, ob die

Zukunftsstiftung der Sparkasse sich beteiligt. Bei einer Gesamtsumme von etwa 170.000 € für die Sanierung sind wir daher für jeden gespendeten Euro dankbar.

Kurz vor Redaktionsschluss erfuhren wir, dass die Orgelsanierung in ULF erst im Januar 2013 beginnen wird. Grund: Unvorhersehbare Terminverschiebungen in einem anderen Orgelbauprojekt der ausführenden Orgelbaufirma Seifert.



#### Spenden für Orgelsanierung in St. Elisabeth

Kirchenstiftung St. Elisabeth  
Konto 305 115 795  
Ligabank Nürnberg (BLZ 750 903 00)

**Stichwort: Orgelsanierung**



#### Spenden für Orgelsanierung in der Frauenkirche

Musik an der Frauenkirche  
Konto 51 900 53  
Ligabank Nürnberg (BLZ 750 903 00)

**Stichwort: Orgelsanierung**